

SOZIALINFO

Fibromyalgie

Neue Selbsthilfe-Gruppe im Kanton

Von Monika Schibli*



Die Selbsthilfe-Gruppe Fibromyalgie im Kanton Schwyz ist eine Selbsthilfegruppe im Aufbau. Sie ist dem Sozialpsychiatrischen Dienst (SPD) des Kantons Schwyz in Lachen angegliedert und wird von der Kontaktstelle Selbsthilfe betreut.

Grosse Unterstützung erhalten wir auch vom Fibromyalgie-Forum Schweiz (FFS), sei es durch Telefonberatung, mit Informationsbroschüren, durch Hilfe bei der Gruppenneugründung und vielem mehr.

Fibromyalgie ist eine chronische Erkrankung, besser bekannt unter dem Namen Weichteilrheuma. Fibromyalgie (FM): Faser-Muskelschmerz; Fibra (lateinisch): Faser, My (griechisch): Muskel, Algia (griechisch): Schmerz.

Es freut uns sehr, dass wir im Kanton Schwyz eine Fibromyalgie-Selbsthilfegruppe gründen konnten, denn eine Selbsthilfegruppe hat für Betroffene einen hohen Stellenwert. Sie vermittelt den Erkrankten das Gefühl, nicht allein zu sein, und gibt Rückhalt. Man spricht über gemeinsame Probleme, Konflikte und Anliegen.

Auf dem Weg zur Akzeptanz der Fibromyalgie-Erkrankung sind gegenseitige Unterstützung und Informationsaustausch unter Betroffenen sehr hilfreich. Es gibt allerdings kein Patentrezept, denn die Fibromyalgie hat einen sehr individuellen Krankheitsverlauf.

Wir suchen aber gemeinsam nach Lösungen und verharren nicht im Leiden. Damit möchten wir ganz stark betonen, dass wir kein Jammerverein sind, sondern wir sind stark durch Hilfe zur Selbsthilfe. Wir nehmen unsere gesundheitlichen und sozialen Probleme selbst in die Hand. Durch gemeinsame Informationsvermittlung, Erfahrungsaustausch und Gespräche aller Art können wir Betroffenen uns mit der Krankheit besser auseinandersetzen und sie so besser verarbeiten.

Selbsthilfegruppen können eine therapeutische und medizinische Behandlung nicht ersetzen. Sie können diese aber sinnvoll ergänzen. Wir treffen uns jeden zweiten Montag im Monat im Gesundheitszentrum, erster Stock, SPD, Spitalstrasse 30, in Einsiedeln, und zwar von 19 bis 21 Uhr.

Nimm dein Leben in die Hand trotz Fibromyalgie. Wir möchten alle Fibromyalgie-Betroffenen herzlich zu einem Informationsgespräch oder zu einem Schnupperabend in der Selbsthilfegruppe einladen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

*Monika Schibli ist Leiterin der Fibromyalgie-Gruppe des Kantons Schwyz und von der Krankheit Betroffene seit rund 30 Jahren. Sie ist seit gut zehn Jahren Mitglied beziehungsweise Leiterin verschiedener Selbsthilfegruppen.

Kontaktadresse: Monika Schibli-Good, Weissmühlestrasse 9, Einsiedeln, Telefon 055 412 74 53 oder Natel 079 468 53 69. Die Kontaktaufnahme via E-Mail ist ebenfalls möglich, und zwar unter m.w.schibli@hispeed.ch.

Kanton räumt Fehler ein

Das Baudepartement hat Arbeiten für die Sanierung des Berufsbildungszentrums Pfäffikon während der Sommerferien ausgeschrieben. Dies soll künftig nach Möglichkeit vermieden werden, schreibt Baudirektor Lorenz Bösch in seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage.

Von Hans-Ruedi Rüeegsegger

Schwyz. – Innerhalb von knapp zwei Wochen hätten Handwerksbetriebe ihre Offerten für Innenausbauarbeiten am Berufsbildungszentrum Pfäffikon an der Schützenstrasse einreichen müssen – und dies erst noch während der Sommerferien. Rund zehn Tage später hätten die Handwerker ihre Arbeiten in Angriff nehmen müssen. An diesen kurzen Fristen stört sich Kantonsrat Josef Oechslin (SP, Einsiedeln). In einer Kleinen Anfrage verlangt er Auskunft über die

Anzahl der eingegangenen Offerten und ob Kleinbetriebe und Betriebe aus dem Kanton Schwyz offeriert hätten. «Bei Arbeiten, die von der öffentlichen Hand vergeben werden, kann man erwarten, dass die Arbeitsausreibungen nicht in letzter Sekunde getätigt werden, damit auch Kleinunternehmer eine Chance auf Arbeit haben», schreibt der SP-Kantonsrat.

Noch-Baudirektor Lorenz Bösch streut sich Asche aufs Haupt – wenigstens ein bisschen. Dem Umstand, dass die Arbeitsausreibungen in die Sommerferien gefallen sind, sei bei der Erarbeitung des Terminprogramms offensichtlich zu wenig Rechnung getragen worden, schreibt Bösch in seiner Antwort. Und er gelobt Besserung: «Bei ähnlichen Vorhaben ist im Rahmen des Möglichen in Zukunft Ferienzeiten besser Rechnung zu tragen.» Lorenz Bösch begründet das gewählte Vorgehen damit, dass die Gesamtsanierung des Schulhauses Schützenstrasse bei laufendem Schulbetrieb stattfindet. Bestimmend für

die Terminplanung seien die Schulferien, in denen ein Grossteil der Umbauarbeiten konzentriert ablaufen müsse. Das grosse Sanierungsvolumen, abgestimmt auf die Ferienzeiten, habe zu engen Planungs-, Ausschreibungs- und Ausführungsterminen geführt.

Nur eine Schwyzer Offerte

Bei zwei Arbeitsgattungen (Metallbau, Schreinerarbeiten) gingen je zwei Offerten ein, bei der Gattung «Trockenbau Gips» sechs und bei «Innere Malerarbeiten» sieben. Bei den Schreinerarbeiten habe ein Schwyzer Unternehmen offeriert und den Zuschlag erhalten, so Bösch. Bei den anderen Arbeitsgattungen gingen keine Offerten von Unternehmen aus dem Kanton Schwyz ein. 15 der 17 Eingaben stammen von Kleinbetrieben. Wie der Baudirektor weiter ausführt, konnten alle Arbeiten zum gesetzten Termin vergeben werden, und alle Unternehmen hätten pünktlich mit den Arbeiten angefangen.



Es hat ziemlich geillt: Die Ausschreibung der Arbeitsvergaben für die Sanierung des Berufsbildungszentrums Pfäffikon fielen zum Teil in die Sommerferien. «Ein Fehler», räumt Baudirektor Lorenz Bösch ein. Bild Archiv

Belasten aufgemotzte Autos Verkehrsämter?

Schwyz. – Immer mehr technisch veränderte Fahrzeuge verkehren auf unseren Strassen. Um diese zu prüfen, wenden beispielsweise die Luzerner Verkehrsämter zusätzlich 1700 Arbeitsstunden auf. Durch diesen Mehraufwand verzögerten sich die Nachprüfungen aller Personwagen, schreibt Kantonsrat Paul Furrer (SP, Schwyz) in einer Kleinen Anfrage. Vom Regierungsrat will er wissen, wie viele solche aufgemotzten Fahrzeuge im Kanton Schwyz pro Jahr geprüft werden und wie hoch der zusätzliche Arbeitsaufwand pro Fahrzeug geschätzt wird. Das Tuning sei heute professioneller geworden, so Furrer. So möchte er von der Regierung wissen, ob die Verkehrsämter überhaupt in der Lage sind, solche Fahrzeuge ausreichend zu prüfen. Weiter interessiert es ihn, ob sich diese zusätzlichen Prüfungen auf die regelmässigen Fahrzeugprüfungsintervalle auswirken. Abschliessend will Furrer wissen, wie die Mehraufwendungen verrechnet werden und ob der Regierungsrat «Handlungsbedarf bezüglich Verursacherprinzip» sieht. (hrr)

Fachfrauen stellen ihre Berufe vor

Siebnen. – Der Schönheitsbegriff unterliegt stark den jeweiligen Modeströmungen. So gibt es auch Änderungen in den Schönheitsberufen, der Mode angepasst, aber das Handwerk bleibt das Gleiche. Es braucht geschickte Hände, Kontaktfreudigkeit und Einfühlungsvermögen, um aus jedem Menschen das Schönste herauszuholen.

Am Mittwoch, 27. Oktober, von 14 bis 16 Uhr, stellen zwei Fachfrauen die Berufe Coiffeur/Coiffeuse und Kosmetiker/in in der Sek 1 March Siebnen, Äussere Bahnhofstrasse 45, vor. Anmelden kann man sich bis Mittwoch, 20. Oktober, online unter www.sz.ch/berufsberatung/bs0 oder per Post an Berufs- und Studienberatung, Huobstrasse 9, Pfäffikon. (eing)

Liebeserklärung an ein bewegtes Leben

Seit zwei Jahren lebt die Künstlerin Sabina Kürsteiner zurückgezogen im Nordwesten Italiens. In ihrem ersten Buch hat die 44-Jährige nun ihre ganz persönliche Geschichte zu Papier gebracht.

Von Rahel Schiendorfer

Wilen. – Die in Basel aufgewachsene Künstlerin Sabina Kürsteiner blickt in ihrem Buch auf ihre eigene bewegte Vergangenheit zurück. In ihrem Erstlingswerk «Türen eines Lebens» nimmt sie den Leser mit auf die Reise ihres Lebens, lässt ihn teilhaben an ihren frühen Kindheitserinnerungen, an ihren von familiären Problemen und Drogen geprägten Jugendjahren und ihrer Flucht in die Schwyzer Bergwelt nach Riemenstalden. Dort fand sie Jahre später schliesslich die Ruhe, die sie damals suchte, und begann die Arbeit an ihrem Buch. Acht Jahre hat es bis zur Fertigstellung gedauert. «Das Schreiben hat mir geholfen, vieles aus meiner Vergangenheit aufzuarbeiten. Es beschreibt den Anfang einer Reise. Einer Reise, auf der ich mich heute noch befinde und von der ich nicht weiss, wo sie mich noch überall hinführen wird», sagt Kürsteiner, die nie eine künstlerische Ausbildung absolvierte, ihre Emotionen aber schon seit Jahren in Form von Bildern, Skulpturen und Gedichten ausdrückt.

Schockierend bis witzig Vor zwei Jahren zog es Sabina Kürsteiner schliesslich zusammen mit ihren Hunden von Riemenstalden an



«Türen eines Lebens» von Sabina Kürsteiner, erschienen im August 2010 im Hierophant Verlag in Heppenheim, Deutschland. Bilder Archiv/zvg

die ligurische Küste. Seither pendelt sie zwischen Italien und ihrem Zweitwohnsitz Wilen hin und her.

Die kalten und schneereichen Winter waren es, welche sie nach sechs Jahren dazu bewegten, der rauen Bergwelt, in der sie nach eigenen Aussagen lernte, über sich hinauszuwachsen, den Rücken zu kehren. Es waren

jene Winter, welche sie auch in ihrem Buch auf eindrückliche, spannende, manchmal schockierende, manchmal aber auch sehr witzige Art umschreibt. Ihr Weg führte sie nach Italien. Dort lebt die Künstlerin allein mit ihren Hunden, ebenso zurückgezogen, in einem mindestens genauso alten Haus, in dem es im Winter

höchstens zwölf Grad warm ist und auch der Strom öfters mal ausfällt. «Es gab viele, die nicht verstehen konnten, warum ich diesen Schritt nach Italien überhaupt gemacht habe. Aber ich kann sagen, dass es mir heute so gut geht, wie noch nie, auch gesundheitlich», erzählt die 44-Jährige, die sich 1994 mit dem HI-Virus infizierte.

Im Buch spricht sie auch ihre Vergangenheit als Süchtige an. 1994 setzte sie sich ihren letzten Schuss Heroin und stieg danach in ein Methadonprogramm ein. 1999 hatte sie sich komplett von den Drogen gelöst. Sie absolvierte nebenberuflich ein Studium zur Kommunikationstherapeutin und beendete dieses 2001. Praktiziert hat sie aber nie. Wie auch das Schreiben ihres Buches habe ihr diese Ausbildung geholfen, mit sich selbst zu kommunizieren. Ein zweites Buch – eine Fortsetzung des ersten – sei bereits in Arbeit.

«Buch soll kein Ratgeber sein» «Dieses Buch spiegelt einen grossen Teil meines Lebens wider. Es soll kein Ratgeber für andere sein, zumal ich die Erfahrung gemacht habe, dass Ratschläge, welche ich von anderen bekommen habe, meist nicht fruchteten», so die Autorin. Sie habe immer selber herausfinden müssen, was für sie richtig war und was nicht. «Ich bin mir aber sicher, dass sich jeder irgendwo in meinem Buch wiedererkennt», sagt Kürsteiner, die in «Türen eines Lebens» preisgibt, wie sie es geschafft hat, trotz vieler Rückschläge immer wieder das Positive zu sehen und die Liebe zum Leben nie zu verlieren.